

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 35.

Kronstadt, den 28. April

1844.

Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

Honigberg, 26. April. Heute um 1 Uhr nach Mitternacht kam in unserm Ort Feuer aus. Ein eben wehender Nordwestwind machte die Anstrengung der Löschenden fast erfolglos, so daß die Scheunen und Stallungen von von 69 Höfen, und überdies 10 Wohngebäude den Flammen zum Opfer wurden. Bei diesem Brande gingen 25 Stück Zug- und Hornvieh, mehre Vorstenthier und 4 Militärdienstpferde zu Grunde.

Uebrig die Veranlassung des Brandes liegen bis noch bloß Wahrscheinlichkeiten vor — gewiß aber ist es, daß das Feuer in dem Stalle eines hiesigen Inwohners, wo ein krankes Aerialpferd von 4 Mann gewartet und bewacht wurde, seinen Ursprung nahm. — Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, den großen und thätigen Antheil, den der hierorts stationirte Titelh. Eskadroncommandant Chevalier Johann de Machon an den Verunglückten genommen, indem Wohlthätigkeit zur Auftheilung unter dieselben 20 fl. C. M. der hierortigen I. Inspektion übergab. Hohen Dank dem Edelherzigen, durch kein anderes Band als das der Menschheit an uns geknüpften.

Mancher der Verunglückten wird wohl zu spät bedauern, den so oft ergangenen Aufforderungen, ihre Habe gegen geringe Opfer durch Versicherungsanstalten versichern zu lassen, nicht Folge geleistet zu haben.

Es steht zu hoffen, daß der so oft bewährte Wohlthätigkeits Sinn unserer Landesleute sich auch diesmal durch milde Spenden zu Gunsten der Honigberger Abgebrannten bethätigen werde, umsomehr, da diese Drtschaft keine Waldungen besitzt, die ihr auch nur das Holz zu den Bauten liefern könnten.

Oesterreich.

Am 6. April, Morgens um halb acht Uhr starb in Wien Sr. Durchlaucht Prinz Friedrich Franz Xaver zu Hohenzollern-Hechingen, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Sigmaringen und Währingen, Herr zu Haigerloch, Wehrstein, Nitra-Apathy und Nitra-Bisup, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des Oesterreichisch-kaiserlichen Leopoldordens, Commandeur des militärischen Maria-Theresienordens, Besitzer des goldenen Civil-Ehrenkreuzes, Ritter des königlich

preussischen schwarzen und rothen Adlerordens 1. Klasse, des großherzoglich badischen Ordens der Treue, und Großkreuz des Bähringer Löwenordens, des herzoglich parmasch'schen Konstantinischen St. Georgordens, des fürstlich hohenzollernschen Hausordens, Ehrenkreuz 1. Klasse, Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Generalfeldmarschall, Kapitän der ersten Arcieren-Leibgarde und Inhaber des Chevauleger-Regiments Nr. 2. — Der Verewigte war geboren am 21. Mai 1757 zu Hechingen, und hatte das hohe Alter von 87 Jahren erreicht. Acht- und sechzig Jahre lang hatte er sich dem Oesterreichischen Dienste gewidmet, und der ehrwürdige Veteran hatte die Waffen bereits in den Tagen der großen Maria Theresia getragen. Im Alter von 19 Jahren war der Verewigte bereits in die Reihen des Oesterreichischen Heeres getreten, in welchen er sich bald durch seine Tapferkeit bemerkbar machte. Bei dem Ausbruche des Revolutionskrieges war der Prinz Oberst eines Kürassierregiments. In den Jahren 1796—1797 finden wir ihn als Generalmajor in Italien, wo er sich besonders bei Legnano auszeichnete. Ueberall sah man den kühnen Führer an der Spitze der wackern Wiener Freiwilligen an den Punkten, an welchen der Kampf am heftigsten, am drohendsten war. Im Gefechte von San Giorgio bei Mantua führte ihn sein überströmender Muth zu weit in die feindlichen Schaaren, er ward gefangen, aber noch auf dem Schlachtfelde gegen den französischen General Fiorillo ausgewechselt. In dem Feldzuge von 1805 stand die Kavallerie des Wernerschen Armee-corps unter seinen Befehlen. Er deckte mit derselben nach den unglücklichen Schlachtagen des Oktobers mit seiner stets bewährten Tapferkeit den Rückzug. Im Kriegsjahre 1809 befehligte der Prinz als Feldmarschalllieutenant das dritte Armee-corps mit 24,000 Mann. Auch in diesem Feldzuge zeichnete er sich auf das Ruhmlichste aus. Die Kampf-tage von Abensberg, Regensburg, Aspern und Wagram, gaben dem Helden vielfach Gelegenheit, neuen Ruhm zu ernten. In jenen unvergeßlichen Tagen errang sich die Tapferkeit des Prinzen das schönste Zeichen kriegerischer Ehren, den Theresienorden! — Ueberdies verlieh der Kaiser dem Helden in Anerkennung seiner hohen Verdienste ansehnliche Güter in Ungarn (im Jahr

1811 erhielt der Prinz das Indigenat, sowie auch in selbem Jahre durch einheitigen Aufruf am Landtage in Graz, die steiermärkische Landmannschaft.) Mit rühmlicher Auszeichnung focht der Prinz auch in den Jahren 1813—1814, und fuhrte seine Schaaren, ein kampf- erfahrener Held, zum Siege gegen die französischen Ueber; später ward Prinz Hohenzollern zum commandirenden General in Ilirien, Steiermark und Tyrol ernannt, und 1825 wurde ihm die Hofkriegsraths-Präsidentenwürde verliehen. Im Jahre 1826 feierte der Prinz sein funfzigjähriges Jubiläum im österreichischen Dienste, und Sr. Majestät verlieh dem hochverdienten Greise den Orden des goldenen Vlieses. — Bis zum Jahre 1830 versah der Prinz mit einer, für sein hohes Alter bewundernswürdigen Thätigkeit seinen Dienst als Hofkriegsrathspräsident. In diesem Jahre aber entthob Sr. Majestät ihn dieser so beschwerlichen Dienstobliegenheit, und ernannte ihn vom General der Kavallerie zum Feldmarschall. — Auch war der Prinz Kapitän der k. k. ersten Arcierengarde. — Der Prinz hatte sich im Jahre 1787 mit Maria Theresia, Gräfin von Wildenstein und Kahlisdorf vermählt, welche ihm am 16. November 1835 in das bessere Leben voranging. Aus dieser Ehe hinterläßt er drei Kinder, Prinz Friedrich Franz Anton, k. k. Feldmarschalllieutenant und Divisionär in Wien, und die Prinzessin Friederike Julie und Friederike Josephine. — Der greise Held verlebte den Abend seines irdischen Daseins, allgemein verehrt, in den Mauern unserer Kaiserstadt. Seine kräftige Natur widerstand lange der nahenden Auflösung, welche endlich nach langen Leiden durch Altersschwäche erfolgte.

Am 9. und 10. April fand die Ausstellung der Leiche des hohen Verewigten in dessen Wohnung, im deutschen Ordenshause in der Singerstraße im zweiten Stocke, Statt. Im schwarz behängten, mit den Wappenschildern des Prinzen geschmückten Saal war der Leichnam, in die Feldmarschalls-Uniform gekleidet, aufgebahrt. Der Sarg war mit Lichtern umstellt, ein Betstuhl stand zu den Füßen desselben. Zu beiden Seiten des Sarges befanden sich auf Polstern die Ordensinsignien des Prinzen. Grenadiere versahen den Wachdienst. Der Zudrang des Volkes war außerordentlich. Doch geschah dessenungeachtet Zugang und Abgang in bester Ordnung.

Am 11. April um ein Uhr Mittags fand mit allem dem hohen Range des verewigten Helden gebührenden Pompe die Leichenfeierlichkeit desselben Statt. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, den imposanten militärischen Zug zu schauen, und da das Wetter ausgezeichnet schön war, so vermehrte dieser Umstand noch den Zulauf. Selbst vom flachen Lande herein strömten Schaaren von Menschen in allen Richtungen vertheilt, wo sie den Zug zu schauen hoffen konnten. Vorzugsweise concentrirte sich die wogende

Menge auf dem Michaelsplatz, Burgplatz, und auf allen Theilen der Esplanade, woselbst nach beendetem Leichenzug der Condukt sich aufstellen und die Salven abfeuern sollte. Aber auch die Singerstraße, der Stephans- und Stockmeisenplatz, der Graben und Kohlmarkt zeigten sich von Tausenden von Zuschauern besetzt. Die Gesamtbewegung umfaßte gewiß über 150,000 Menschen. Se. Exce. der Herr Hofkriegsrathspräsident, General der Kavallerie, Graf Ignaz Hardegg, übernahm nach eigenem Antrage das Commando des Condukts, wozu Se. Excellenz der Herr General der Kavallerie, Graf von Fiquelmont, Se. kön. Hoheit der Herr Feldmarschalllieutenant Prinz Wassa, die Herren Generalmajore von Wocher und von Esorich, die Infanterieregimenter Hoch- und Deutschmeister und Hesses-Homburg mit ihren hier garnisonirenden zwei Feldbataillons, die Grenadierbataillone Wurmbbrand, Stranßky, Mühlbeck und Favoncourt (sämmliche Bataillons zu 6 Compagnien) ferner das Uhlaneregiment Civelart mit 6 Eskadrons und 24 zwölfpfündige Kanonen ausrückten.

Die rechte Flügeldivision des Grenadierbataillons Wurmbbrand holte die Leiche des hohen Verbliebenen aus dessen Wohnung im deutschen Hause ab, und begleitete sie zur Einsegnung in die St. Stephanskirche. In der Domkirche hatte sich bereits die hohe Generallität, die Herren Offiziere, Garden, u. s. w. versammelt, um der Einsegnung beizuwohnen. Nach Beendigung dieser Ceremonie ward der Sarg auf den sechs-spännigen prächtigen militärischen Leichenwagen gehoben, und der Zug setzte sich in Bewegung. An der Spitze desselben zog die auf dem Kohlmarke aufgestellt gewesene Uhlanendivision, dann die beiden Infanterieregimenter Hoch- und Deutschmeister und Hesses-Homburg, dann zwölf Kanonen mit ihrer Begleitung; diesen folgten Hofbediente, andere Dienerschaft des hohen Adels; die Trauerdienerschaft, das Trauerpferd, endlich der sechs-spännige Leichenwagen, umgeben von Offizieren des Chevaurlegerregiments, dessen Inhaber der verewigte Prinz gewesen. Die äußere Begleitung geschah von Unteroffizieren, welche brennende Wachsfackeln mit den Wappen des Prinzen trugen. Hinter dem Trauerwagen ritt der schwarzgeharmschte Mann. Eine imposante Begleitung von Generalen, Offizieren aller Waffengattungen, Garden u. s. w. schloß sich an. Besonders bemerkte man auch die k. k. erste Arcierengarde, deren Kapitän der hohe Verewigte gewesen. Hierauf folgten abermals zwölf Kanonen, und die vier Grenadierbataillone mit den Uhlanendivisionen schlossen den feierlichen Zug. Derselbe ging über den Kohlmarkt, St. Michaelsplatz, und mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers durch die k. k. Hofburg, über den innern Burgplatz, den äußern Burgplatz zum Burgthore hinaus auf die Esplanade, an welcher vor dem Burgthore die an der Spitze marschi-

rende Uhlanendivision, den Leichenwagen in die Mitte nehmend, denselben bis zur Mariahilfer Linie begleitete, woselbst die Uebertragung des Sarges auf den zur Ueberführung nach Hechingen bestimmten Wagen erfolgte, worauf die Uhlanendivision von der Mariahilfer Linie in die Kaserne rückte. Der übrige Condukt marschirte auf die Esplanade zwischen dem Burg- und Schottenthore, und stellte sich dort, mit den Jüßlierbataillons im ersten, den vier Grenadierbataillons im zweiten Treffen, die Geschütze auf beiden Flügeln des zweiten Treffens, auf. Die Kavallerie war auf den Flügeln placirt. Hier wurden dann die drei Salven abgefeuert.

A u s l a n d.

Walachei.

† Bukurest, 7. April. Als ich Ihnen vor 2 Monaten die durch unsern Oberpolizeichef Ritter von Mano bewirkte Einfangung eines hier betretenen geheimen Verbreiters falscher k. k. Banknoten meldete: zweifelte ich keinen Augenblick, daß die österreichische Regierung einen solchen, ihrem Interesse mit besonderm Eifer und Zuverlässigkeit geleisteten Dienst nicht ohne Anerkennung lassen werde. Diese Vermuthung hat sich vollkommen bestätigt, indem die k. k. Nationalbank Hrn. v. Mano im Wege der hiesigen k. k. Agentie nebst einem schmeichelhaften Dankschreiben eine goldne Dose als Zeichen ihrer Erkenntlichkeit übersendet hat. — Eine ähnliche Auszeichnung h. Ortes hat in diesen Tagen auch der Hr. Obrist und Adjutant Sr. Durchlaucht, Vicomte v. Grammont von Sr. k. Hoheit dem Prinzen Albert von Preußen erhalten, Hochwelder demselben im Wege des preußischen Generalconsuls in Jassi eine goldne Tabatiere in Begleitung eines huldreichen Handschreibens als Souvenir zukommen zu lassen geruhete. Ueberhaupt waren die diesjährigen Ostern, die an sich schon Jedermann frohe Festtage gewähren, noch insbesondere für Viele wahre Freudentage geworden. Sr. Durchlaucht Fürst Bibesco haben nämlich, sowohl hier als in den Distrikten bei den höheren und niedrigeren Branchen sehr zahlreiche Ernennungen und Beförderungen zu machen geruhet, und nebstbei mit gewohnter Huld durch mehrfältige Gnadengeschenke aus dem Staatsschatz sowohl, als aus dem eignen Privatschatz theils manches Verdienst zu belohnen, theils manche Armuth zu erquicken und Leidens Thränen zu versüßen, sich das seiner Seele so wohlthuende Vergnügen verschafft. Eine der bedeutendsten dieser Gnadenbezeugungen war eine Gratifikation von 1000 Dukaten, welche Sr. Durchlaucht dem gegenwärtigen Hrn. Finanzminister J. Philippesco, Ritter, in Anerkennung seiner in einer frühern Dienstkategorie geleisteten Dienste auf den Gratifikationsfond des Staatsschatzes anwies. Aber nicht Eingeborne

allein hatten sich der huldvollen Erinnerung und der Wohlthaten unsres erhabenen Fürsten zu erfreuen, die größtentheils im Stillen dargebracht, den Werth der Gabe und die Dankbarkeit nur noch erhöhten, auch Fremde, ja selbst Deutsche schöpften aus dem reichen Borne der fürstlichen Güte. Beweis genug der Böswilligkeit und des Irrthums jener Angabe, die Sr. Durchlaucht abholde Gesinnungen und Verachtung gegen Deutsche beimessen wollte.

Im Wege der Dampfschiffahrt erfahren wir, daß Sr. Majestät König Otto die neue griechische Constitution, wie solche von den Landesrepräsentanten nach langen und eifrigen Debatten entworfen, und endlich festgestellt worden ist, sanktionirt, und am 18. März feierlich, und unter einem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung Athen's beschworen habe.

Durch eben solche Gelegenheit erfährt man, die Pforte habe, in Berücksichtigung der stets zunehmenden Unruhen und Räubereien in Albanien, und da zu ihrer Kenntniß gelangt sei, daß die türkischen gegen jene Auführer ausgesendeten Truppen, statt dieselben zu bekämpfen, häufig zu diesen ihren Landsleuten über-treten, um gemeinschaftlich mit ihnen zu plündern und zu morden, den Entschluß gefaßt, ein auserlesenes Truppencorps aus christlichen Rajah's zu bilden, um diese zur Bekämpfung jener Unruhen zu verwenden. Dieser Entschluß soll — wie man nach unverbürgten Nachrichten hinzufügt — dadurch hervorgerufen sein, daß die Repräsentanten, namentlich der nachbarlichen Großmächte, die Pforte ernstlich aufgefordert hätten, sich bestimmt zu erklären, ob sie sich im Stande fühle, dem Unwesen in Albanien ein Ende zu machen, oder ob ein fremdes Einschreiten hiezu nothwendig werden müsse.

Aegypten.

† Alexandrien, 16. März. Seit dem 6. d. M. ist in Damiette, und seit fast eben so lang auch hier kein neuer Pestfall vorgekommen. Diesemnach ist der vor erstbenannter Stadt gelegte gewesene Sanitätsordon wieder aufgehoben worden, und wir überlassen uns neuerdings umsomehr der Hoffnung, daß dieses fürchterliche Uebel doch endlich ganz ausgerottet werden wird, als auch aus dem Innern des Landes die befriedigendsten Nachrichten diesfalls eingegangen sind. Uebrigens ist nicht zu läugnen, daß die Behörden zuletzt die strengsten und wirksamsten Maßregeln ergriffen hatten, um der Ausbreitung der Seuche Schranken zu setzen. Der Handel ist fortwährend sehr lebhaft, besonders ist Weizen sehr gesucht, und bis auf 52 Piafter pr. Ardeb gestiegen.

Baiern.

Eine königliche Entschließung vom 28. v. M. verordnet, daß von nun an nirgend mehr im Königreich

Baiern und bei keinem Anlaß Soldaten der protestantischen Confession in Kirchen zu Anhörung katholischen Gottesdienstes, und eben so nicht mehr Soldaten katholischen Glaubensbekenntnisses in Kirchen zu Anhörung protestantischen Gottesdienstes, noch zu solcher unter freiem Himmel geführt werden sollen, was jedoch nicht für jene Fälle gilt, wo bei gottesdienstlichen Vergänglichnissen oder sonstigen kirchlichen Feierlichkeiten, sei es in Kirchen oder in Straßen, oder sonst unter freiem Himmel Spalriere u. zu machen, und sonach die Ausrückungen dienstlicher Natur und nicht zum Zweck der Gottesdienstanhörung Statt finden, für welche Fälle es bei den bestehenden Vorschriften sein Verbleiben haben soll. — Im Verfolg dieser Anordnung haben Sr. Majestät der König unterm 2. d. M. bezüglich der an den allerhöchsten Namens- und Geburtsfesten dienstvorschriftlich abzuhaltenden, oder sonst eintretenden großen Kirchenparaden weiter zu befehlen geruht, daß, auf so lange nicht anders verfügt wird, die Kirchenparaden erst dann Statt finden dürfen, wenn die Katholiken und Protestanten ihrem feierlichen Gottesdienst beigewohnt haben; am 13. Oktober aber, als an dem Tage des Seelengottesdienstes für die verstorbenen Mitglieder des Militär-Max-Josephordens, welcher Gottesdienst der Natur der Sache nach nur katholisch sein kann, sollen, so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen werden, keine Protestanten zum Anhören desselben geführt werden.

Preußen.

Zwischen der Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und jener Sr. Majestät des Königs von Preußen ist eine Postübereinkunft getroffen worden, wonach vom 1. Mai d. J. an der Frantirungszwang zwischen beiden Ländern aufhört, und die Portotaxe bedeutend ermäßigt sind. — Aus Elbingen wird gemeldet, daß man daselbst einen Israeliten zum Stadtrath gewählt habe.

Frankreich.

Der Plan, den Herzog von Numale zum Vicekönig von Algerien zu ernennen, und seinem jüngern Bruder, dem Herzog von Montpensier das Commando von Constantine zu übertragen, soll zur Ausführung reif sein. Letzterer ist bei den Franzosen jetzt der Held des Tages; er hat sich bei letztem Treffen, welches die Franzosen den Arabern geliefert haben, wacker gehalten; er wurde leicht verwundet, und hat mit dem Degen in der Faust mit seinem Bruder ein Desfilé genommen. Uebrigens will seine Mutter, die Königin, ihn nicht länger mehr in Afrika lassen, sondern dringt auf seine Rückkehr nach Paris, da sie ihn bei dem ganz militärischen und bis zur Tollfährtheit

tapfern Numale zu sehr exponirt glaubt. — Die Arbeiter in den Kohlenruben am Fuße des Mont Pilat von Rive de Giers bis St. Etienne, gegen 2000 Mann, haben ihre Arbeiten verlassen und Excesse begangen. Zwischen diesen und dem Militär kam es zum Handgemeng, in Folge dessen von den Arbeitern mehre todt auf dem Platz blieben. Aus Lyon wurden sogleich zwei Bataillone Infanterie abgeschickt, welche die Ruhe wieder herstellen sollen. — Auch in Paris kam es am 8. April zu argen Excessen. Ein Luftballon sollte aufsteigen; 10,000 Personen waren versammelt, und über 50,000 hatten sich noch außerhalb des zum Aufsteigen bestimmten Lokals als Zuschauer eingefunden. In dem Augenblick, als der Ballon aufsteigen sollte, zerriß er in Stücke. Das außerhalb den Räumern befindliche Publikum wurde darüber unruhig, drang ins Tivoli ein, und zertrümmerte Alles; der Tumult wurde so groß, daß ein Regiment Infanterie einschreiten mußte. — Auf die verwitwete Herzogin von Orleans sollte, während sie in der Kirche in Andacht verweilte, ein Attentat von einem jungen Deutschen verübt werden. Es ergab sich aber später, daß derselbe an seinem Geistesvermögen sehr geschwächt war, und in Folge dessen ins Irrenhaus transportirt wurde.

Einladung.

Am 20. Mai l. J. als an einem Montag, findet die Versammlung des praktischen Bienen-Vereins in dem Biengarten des Titelhrrn. Bicestadthauptmanns Paul Chrestels, Vormittags um 8 Uhr Statt; wozu nicht nur alle schon bereits beigetretenen Herren Mitglieder dieses Vereins, sondern auch alle diejenigen Herren, welche hieran Antheil zu nehmen belieben, höflichst eingeladen werden.

Kronstadt, am 27. April 1844.

Der Vorstand
des praktischen Bienen-Vereins.

Edictal-Citation.

Die Erben des am 28. Jänner l. J. zu Fiume mit Tode abgegangenen Patental-Invaliden, Feldwebels vom dem k. k. Graf Leinigen Infanterieregimente, Christian Schneider, werden aufgefordert, sich bei der gefertigten Polizeidirektion zu melden, um von derselben rücksichtlich der Erhebung des Nachlasses des Verstorbenen die fernere Weisung zu erhalten.

Kronstadt, den 27. April 1844.

Die Polizeidirektion
der königlichen Freistadt Kronstadt.